

# Lawine Torrèn

**Gewinner des „Austrian Event Award 2010“  
in der Kategorie „Corporate Events“**

Dipl.-Ing. Günther Konecny

## Das Künstler-Netzwerk „Lawine Torrèn“

Lawine Torrèn ist ein offenes Netzwerk von Tänzern, Schauspielern, Medienartisten und Technikern unter der künstlerischen Leitung von Hubert Lepka. Lawine Torrèn macht reale Orte zur Bühne für eine dramatische Kunst, die sich in herkömmliche Formen kaum einordnen lässt: Tanz, Theater, Medien, Maschinen und Musik vereinen sich zu sensiblen und gleichzeitig atemberaubenden Inszenierungen.

Seit 1992 arbeitet Lawine Torrèn an Performances und Inszenierungen in teils sehr großen, realen Räumen. Alpine Berglandschaften, Flughäfen, Städte, Wälder und Flüsse werden zu Spielfeldern für ihre Choreographie, die Menschen und Maschinen gleichberechtigt in ein erzählerisches Gefüge aus Film und Theater einfügt. Manchmal 300, manchmal 400 Menschen und Apparate sind dabei in Aktion. Die präzise Gestaltung findet im Raum (dem Ort des Geschehens) und auf der Zeitachse statt, wobei das Medium Film mit seinem fixen zeitlichen Ablauf das gesamte Geschehen synchronisiert.

Bekannt wurde Hubert Lepka mit Lawine Torrèn vor allem durch seine Großrauminszenierungen an ungewöhnlichen Orten. Dabei fokussiert Lawine Torrèn Landschaft, Architektur, (lokale) Historie und Mythologie am Originalschauplatz. Die Mittel dazu sind eine Fusion aus Film und neuen Medien mit darstellerischen Elementen, Tänzern, Schauspielern und Maschinen. So diente u.a. die Donau und ihre Ufer („Teilung am Fluss“ anlässlich der Linzer Klangwolke 2005 und „Leviathan“ in Mautern/Krems), ein Gletscher („mars 2068“ und „Hannibal“ am Rettenbachgletscher in Sölden) sowie ein Flughafen („Taurus Rubens“) als Bühne.

## Die Sieger-Produktion „Polyphem“



Inszeniertes Großraumtheater in einer Kiesgrube

## Die Sieger-Produktion „Polyphem“

Der „Austrian Event Award 2010“ in der Kategorie Corporate Events ging an **Lawine Torrèn** und die **Firma Asamer** für die Produktion „**Polyphem**“. Diese wurde anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums des international erfolgreichen oberösterreichischen Unternehmens Asamer von dieser in Auftrag gegeben. Die virtuose Kombination aus spannender Erzählung, Film und Live-Großraumperformance zog die geladenen Gäste in ihren Bann.

„Polyphem“ wurde nicht nur mit dem „Austrian Event Award“ ausgezeichnet, sondern erhielt auch Gold beim 12. „Best of Business-to-Business Award“ in Frankfurt für die beste „Live Communication“ im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Schweiz, Österreich).

„Polyphem“ wurde als erzählendes Großraumtheater in einer Kiesgrube nahe Ohlsdorf (OÖ) inszeniert. Im Rahmen der Asamer-Firmenfeier im September 2009 gingen Filmregisseur Stefan Aglassinger und Choreograph Hubert Lepka dem 5.000 Jahre alten Mythos des einäugigen Riesen Polyphem aus der Feder von Homer und Ovid nach und inszenierten dabei den firmeneigenen Maschinenpark, die Schottergrube und die Landschaft des Traun-Tales in einer Mischung aus Film und Performance auf zeitgenössische Weise.

Die etwa 30-minütige Performance in der Schottergrube ließ eine Schubraupe vom Typ Caterpillar D10 und einen riesigen Radlader die Rolle der Zyklopen spielen. Odysseus kreuzte mit einem Convoy von Betonmischern durch Europa und Galatea liebte den Fluss Traun. Menschen und Maschinen agierten dabei auf einer Bühne so groß wie die gesamte Schottergrube sowie als Darsteller eines eigens gedrehten Films, der via Videowall (beweglich an einem Kettenbagger montiert) ins Live-Geschehen eingriff. Unmittelbar vor dem Eventzelt standen die 1.700 Zuschauer mitten im Geschehen und Gäste und Mitarbeiter hatten ihre helle Freude an einer zugleich brachialen und zärtlichen Wirklichkeit



**Galatea liebte den Fluss Traun**

Fotos: Lawine Torrèn/Magdalena Lepka



**Die Videowall und der riesige Radlader, der den Zyklopen Polyphem verkörperte**

unmittelbar vor ihren Augen und Sinnen.

In der archaischen Landschaft der Schottergrube kämpften die Liebenden Traun und Galatea gegen die Riesenbagger, rangen die Lkw-Fahrer des Odysseus mit den Zyklopen, floh Galatea hängend an der Betonpumpe.

„Über Firmenwerte kann leicht gesprochen werden, wie aber können sie sinnlich und glaubhaft erzählt werden? Eine 50-jährige Erfolgsgeschichte ähnelt immer auch einer Sage.

Das war die Idee: Wir erzählen nicht die konkrete Firmengeschichte, sondern eine 5.000 Jahre

alte Sage, jene vom Riesen Polyphem und versetzen sie bewusst abgewandelt ins Traun-Tal an den Firmensitz. Damit entstand eine zeitgenössische Performance, an Hand derer die Firmenwerte konkret gezeigt werden konnten“, meint Filmregisseur Stefan Aglassinger.

## Lawine Torrèn visualisierten die „Linzer Klangwolke 2010“: „Baby Jet“ – eine weitere sehenswerte Inszenierung

Regisseur Hubert Lepka und sein Künstlernetzwerk Lawine Torrèn inszenierten mit dem futuristischen Projekt „Baby Jet“ die visualisierte Linzer Klangwolke 2010.

Das Künstlernetzwerk arbeitete monatelang fieberhaft an dieser gigantischen Show, die sich in einem spektakulären Experiment mit der Zukunft der Eisenbahn beschäftigte. Mit Joey Wimlinger (Text), Stefan Aglassinger (Film) und Linzer Bühnenstars wie Silke Grabinger gruppierte sich ein Team von gebürtigen Oberösterreichern, das den Donaupark mitsamt der ganzen Stadt Linz am 4. September 2010 in ein riesiges Filmset verwandelte. Zum Soundtrack von Peter Valentin lief vor den Augen des Publikums ein Thriller in Echtzeit ab: Drei Physiker eines wissenschaftlichen Projektteams stellen in einem Überschall-Event-Experiment den Zug der Zukunft live vor: „Baby Jet“.

„Wir beschäftigen uns mit der Zukunft der Eisenbahn. Im für Schienenverkehr traditionsreichen Linz soll ein Modell starten, das möglicherweise die Art, wie wir reisen, revolutioniert. Im Rahmen der Klangwolke soll dieses geniale Prinzip erstmals von einer großen Öffentlichkeit hautnah erlebt werden.“ Mehr verriet Regisseur Hubert Lepka im Vorfeld des Ereignisses nicht.

Auf Initiative von Lawine Torrèn wurde das Verkehrsprojekt „Baby Jet“ zusammen mit den ÖBB, dem Ars-Electronica-Futurelab und dem Linz Center of Mechatronics von der Realisierbarkeit bis zum Rapid Prototyping als „Concept Train“ entwickelt. Die



**Fliegendes Labor**

Performance zur Linzer Klangwolke wurde als wissenschaftliches Überschall-Experiment inszeniert, welches auf Grund von Werks- und Spionage zum Thriller wird. Die Physiker Alice Zuse, Bob Hansmaier und Eve Knights haben ein Projekt entwickelt, das Magnetzüge mit Überschallgeschwindigkeit durch unterirdische Vakuuntunnels jagen kann. Eine visionäre Idee, die auf Überlegungen von Computergenie Konrad Zuse basiert. Physikerin Alice Zuse, die Großnichte des Computererfinders, bezweifelt jedoch, ob man mit „Baby Jet“, so heißt das spektakuläre Projekt, jetzt schon an die Öffentlichkeit gehen sollte. Aber die Versuchung, vielleicht noch als Innovation des Jahrzehnts auf der Expo 2010 (better city, better life) in Shanghai in China präsentiert zu werden (noch dazu, als der dortige Wirtschaftspartner für den Fall eines Exklusiv-Vertrages sagenhafte Auftrags- und Arbeitsplatz-Zusagen in Aussicht gestellt hat), ist einfach zu groß und so geht man im Rahmen der Klangwolke an die Öffentlichkeit.

### Was ist Baby Jet

„Baby Jet“ ist ein unterirdischer Magnetzug, der im Vakuuntunnel mit Überschallgeschwindigkeit fährt. Ein Netz von Röhren mit Überschallgeschwindigkeit fährt. Ein Netz von Röhren mit einem Durchmesser von knapp drei Metern verbindet die Städte Europas wie ein Metrosystem die Teile einer Metropole. Eine kleine, leichte Einheit, die tonnenförmige Zelle des „Baby Jet“, bildet den Fahrgastraum.

Einem Geschoß ähnlich schießt dieser „bullet train“ durch die bis zu 90 Prozent vakuumisierten Röhren beinahe ohne Reibung und Luftwiderstand. Dadurch ist eine Reisegeschwindigkeit von Mach 1 möglich. Local trains bedienen lokale Landeshauptstädte, express trains die europäischen Metropolen. BABY JET ist einfach in der Benutzung. Einmal am „Bahnsteig“



**Der Überschall-Zug „Baby Jet“**

nimmt man den nächsten freien Platz und ist unterwegs. Dabei schlagen die Fahrzeiten jedes derzeitige Verkehrsmittel um Längen: 14 Minuten von Linz nach Prag, Zentrum zu Zentrum. München-Berlin in 26 Minuten, Wien-Paris in weniger als 60 Minuten! Der Flieger wird zum energie- und zeitvergeudenden Transportmittel von gestern.

Die Energiebilanz des „Baby Jet“ ist sensationell: geringste Reibung, geringster Luftwiderstand, die Bremsenergie wird in das System rückgespeist. Geringster Ressourcenverbrauch – die Strecken werden großteils unter der Erde angelegt. Der Tunnelvortrieb kann sehr rasch erfolgen, denn „Baby Jet“ kommt mit einem Rekordquerschnitt von weniger als drei Metern aus. Das Netz kann damit auch sehr schnell und kostengünstig ausgebaut werden.

„Baby Jet“ befindet sich in der Testphase. Eine zeitnahe Umsetzung ist nicht nur möglich, sondern dringend erforderlich. Linz könnte mit diesem Pionierprojekt an die große Tradition der ersten kontinentaleuropäischen Eisenbahn Linz-Budweis anknüpfen. Die Klangwolke 2010 stellt das Projekt „Baby Jet“ einer breiten Öffentlichkeit vor.



Von der Draisine aus wurde das Publikum instruiert und zur Interaktivität animiert



500 Meter Schienen wurden entlang der Donau verlegt: für den Railjet, die Dampflokomotive und die Draisine

Fotos: Lawine Torrián/Magdalena Lepka

# lighting innovation

- entwickelt
  - produziert maßgeschneiderte Beleuchtungsgeräte
- weltweit passend!*

## QUATRO BEAM 2300 der „Lichtgigant“

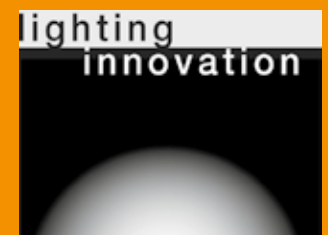


kühles Licht mit 2300W/230V übertrifft jeden Fresnel 5 kW bei weitem

## MOTOR YOKE 3 „WUNDER PAR – FernlenkPAR“



mit INNO FOUR PAR Nel 25°-45° – tolles Licht auf jeden Punkt der Bühne



Hermann Sorger GmbH

Tel.: +43-(0)1-526 52 56

E-Mail: office@lightinginnovation.at

Web: www.lightinginnovation.com

## Die Realisierung

Wie immer bei solchen Produktionen, wurden von Hubert Lepka die Landschaft, der Donau-Strom, die Stadt Linz, Kräne, eine Draisine, Lokomotiven, ein „Railjet“ der ÖBB, ein Waggon, ein Schiff, Schauspieler und Tänzer zu einem spannenden und vor allem auch spektakulären Live-Event verwoben. Dazu spielte man Videosequenzen auf einer großen LED-Wand auf einem Schiff ein, veranstaltete Verfolgungsjagden auf der Donau und ließ die Erfinder von Bösewichten drangsalieren.

Entlang dem Donauufer wurden auf der Donaulände zwischen dem Lentos-Museum und dem Brucknerhaus zirka 500 Meter Eisenbahnschienen verlegt, auf denen eine echte Dampflok, die Diesel-Draisine und der Railjet fahren konnten. Der rund 100 Tonnen schwere Railjet wurde dazu in einem noch nie dagewesenen Sondertransport auf einem Tieflader vom Linzer Winterhafen an seinen Platz an der Donaulände geführt. Viele Schaulustige verfolgten allein schon die erfolgreiche Aufstellung des Hochgeschwindigkeitszuges als besondere Attraktion.

Auf einem Schleppschiff wurden ebenfalls Schienen verlegt, auf denen sich ein Schienenbus bewegen konnte. Dieses Schiff trug zusätzlich auch die LED-Wand. Während der Performance spielte das Geschehen nicht nur zu Lande, sondern auch auf einem Waggon und der Dampflok, die beide über der Donau schwebten. Auch die Darstellerin von Alice Zuse, die Tänzerin Silke Grabinger, flog, tanzte und schwebte – an Drähten an einem Hubschrauber hängend – grazil durch den Abendhimmel, während sie von die Jetski-Akrobaten umschwirrt wurde, die irrlichternd die Donau durchpflügten. Am Ende wurden vom Hubschrauber aus Raketen gezündet, die glitzernde Sternschnuppenspuren über den Himmel zogen, bevor sie sich noch einmal aufleuchtend entfalteten.

Es war wirklich eine atemberaubende und für die Darsteller auch nicht ungefährliche Inszenierung, welche die 100.000 Zuschauer im Donaupark in ihren Bann zog.



**Dieser Schienenbus konnte sich auf Schienen auf dem Donau-Schleppschiff bewegen**



**Die über dem Wasser schwebende Dampflok**



**Silke Grabinger, am Helikopter hängend, umschwirrt von Jetski-Akrobaten**